

Das Thurgauer Veterinäramt müsste handeln

«Todesfalle Elektrozaun»,
TZ vom 3.7.13

Immer wieder erleiden Schafe einen schrecklichen, langen und qualvollen Tod, weil Schafhalter zu weitmaschige Elektrozäune verwenden. Die Landi fördert das noch, indem weitmaschige Zäune für Schafe empfohlen werden, anstatt dass davor gewarnt würde. Es ist mir unbegreiflich, dass das Veterinäramt nicht schon lange aktiv geworden ist mit einem Merkblatt an alle Schafhalter und Elektrozaunverkäufer. Wenn der Staat schon beansprucht, für den Vollzug des Tierschutzgesetzes allein zuständig zu sein, und Tierschutzorganisationen kein Klage- und Beschwerderecht einräumt.

Auch müsste das Veterinäramt gegen Schafhalter mit weitmaschigen Zäunen einschreiten, da diese offensichtlich nicht sachgemäss sind und ein unnötiges Tierqualrisiko einschliessen, wie die Erfahrung immer wieder beweist. Aber Engagement in der Sache war noch nie eine Tugend der Staatsverwaltung. Die Regel ist leider nichts tun, bis der öffentliche Druck ein Handeln erzwingt. Das Leiden der Nutztiere zählt immer noch wenig in unserer gleichgültigen Gesellschaft. Das Veterinäramt ist ein Spiegel dieser Tatsache.

Sehr befremdet mich auch die Haltung des Präsidenten des Tierschutzvereins Bischofszell-Weinfeld, Reinhold Zepf, der statt eines Verbots weitmaschiger Zäune nur eine tägliche Kontrolle der Zäune empfiehlt. Was hat eine bis zu 24stündige schreckliche Tortur eines in einem Elektronetz verwickelten Tieres noch mit Tierschutz zu tun?

Erwin Kessler, 9546 Tuttwil